

von Gerd Eikemper

Ausbildung forstlicher Nachwuchs
 Auszug aus „Naturraum Medebach“



Farngewächse

Hier sind die mir bekannten Pflanzen aufgeführt. Aus den Bereichen um Winterberg kommen noch einige Bärlapparten hinzu. Vielleicht zeigt mir auch jemand noch den Spreuschuppigen Wurmfarne. Ihn kann man wohl makroskopisch im Gelände nicht bestimmen; dies behaupten Fachleute.

Vorläufer der Bärlappe und Schachtelhalme, Farne u. Moose gehörten zu den ersten Landpflanzen, die es überhaupt auf der Erde gab. Sie haben sich aus Algen entwickelt, sind später aus dem Meer auf das feste Land gewandert. Dies geschah bereits vor ca. 400 Millionen Jahren in der Devonzeit. Es war die Zeit, in der die Sedimentierung des Schiefergesteins des Rothaargebirges auf dem Grund eines Urmeeres einsetzte. Im Devon liefen erste Bodenbildungsprozesse ab. Im angesprochenen Erdaltertum befand sich das „Sauerland“ noch in einem mehr oder weniger marinen Bereich südlich des Äquators, umschlossen von 2 Altkontinenten, deren Reste noch heute in Europa zu finden sind. Es traten damals bereits Pflanzen auf, deren Nachfahren sich in fast gleicher Form bis in unsere Zeit halten konnten! Hierzu gehören die aufgeführten Sporenpflanzen, die man wie Algen, Moose und (Pilze) auch als Kryptogamen bezeichnet.

Farne

Nr.	Lat. Name	Name	Seite	Rothmaler Familie
1	<i>Asplenium ruta-muraria</i>	Mauerraute (Mauer-Streifenfarn)	20	Streifenfarne
2	<i>Asplenium trichomanes</i>	Braunstielliger Streifenfarn , Medebach	18	Streifenfarne
3	<i>Athyrium filix-femina</i>	Frauenfarn , überaus häufig	23	Frauenfarne
4	<i>Blechnum spicant</i>	Rippenfarn , wo der Schnee spät taut	26	Rippenfarne
5	<i>Botrychium lunaria</i>	Mond-Rautenfarn (Heiden, Magerwiesen)	14	Natternzungen
6	<i>Cystopteris fragilis</i>	Zerbrechlicher Blasenfarn , Medebach	22	Frauenfarne
7	<i>Dryopteris carthusiana</i>	Dorniger (Kartheuser-) Wurmfarne	26	Schildfarne
8	<i>Dryopteris dilatata</i>	Breitblättriger (Wurm-) Dornfarn	26	Schildfarne
9	<i>Dryopteris filix-mas</i>	Gemeiner (männlicher) Wurmfarne	25	Schildfarne
10	<i>Gymnocarpium dryopteris</i>	Eichen-Farne , fast überall zu finden	23	Schildfarne
11	<i>Polypodium vulgare</i>	Tüpfelfarne , verbreitet, aber nicht häufig	26	Tüpfelfarne
12	<i>Pteridium aquilinum</i>	Adlerfarne , nur in Medebach selten	16	Adlerfarne
13	<i>Thelypteris limbosperma</i>	Berglappenfarne , verstreut in Küstelberg	16	Sumpffarne
14	<i>Thelypteris phegopteris</i>	Buchen-Farne , häufig	17	Sumpffarne

Schachtelhalme

15	<i>Equisetum arvense</i>	Acker-Schachtelhalm , verbreitet	12	Schachtelhalm- gewächse
16	<i>Equisetum fluviatile</i>	Teich-Schachtelhalm , im Hallebachtal	13	
17	<i>Equisetum palustre</i>	Sumpf-Schachtelhalm , im Hallebachtal	13	
18	<i>Equisetum sylvaticum</i>	Wald-Schachtelhalm , in Quellwäldern	12	

Bärlappe

19	<i>Lycopodium clavatum</i>	Keulen-Bärlapp , gern an Böschungen	9	Bärlapp- gewächse
20	<i>Lycopodium annotinum</i>	Sprossender Bärlapp , recht häufig	9	
21	<i>Huperzia selago</i>	Tannen-Bärlapp , hier 2 Stellen, giftig	9	

Bestimmungsbücher

Aichele/Schwegler	„Unsere Moos- und Farnpflanzen“	Kosmos Verlag
	„Farne.Moose.Flechten“	BLV
Werner Rothmaler	„Excursionsflora“	Volk und Wissen-Verlag Berlin
	Band 3	
	„Atlas der Gefäßpflanzen“	
	www.küstelberg.com	

Anhang



Der Eichenfarn bildet lockere Bestände, die der Buchen-Naturverjüngung im Privatwald Deifeld keinerlei Probleme bereiten.



Der Adlerfarn dagegen kann durch seine Wuchskraft junge Bäumchen bedrängen. Er ist in Medebach aber selten.



Dornfarne decken große Gebiete des Sauerlandes ab. Sie sind in der Hillekopf- Region Küstelbergs flächendeckend anzutreffen.



Tüpfelfarne, hier im Staatswald, sieht man verstreut an mageren Felskuppen. Sie nutzen die engen Spalten im Gestein.



An schneerreichen Standorten ist der Rippenfarn zu finden. „Naturfreunde“ graben ihn leider öfters aus.



Der Braunstiellige Streifenfarn wächst in Medebach an einigen Hausmauern. Auch am alten Forstamt Glindfeld trat er auf.



Der Sprossende Bärlapp besiedelt diese malerische Waldlichtung im Wirtschaftswald der Interessenten Küstelberg. Er ist bei uns häufig anzutreffen..



Der Kolbenbärlapp kriecht gern an Wegeböschungen entlang. Da muss man schon genauer hinschauen.



Einer der beiden mir seit gut 30 Jahren bekannten Küstelberger Standorte des giftigen Tannenbärlappes in einem reinen, typisch artenarmen Buchenwald.



Der Tannenbärlapp wird aus größerer Entfernung leicht mit Moosarten verwechselt. Er hat aber Wurzeln.



Licht und Schatten spielen in im filigranen Laub der Waldschachtelhalme am Fuß der „Quellwälder“ des oberen Orketales im Privatwald von Küstelberg.



Zur Verbreitung und Erhaltung der Art werden in kleinen „Ähren“ zahllose Sporen gebildet.

Fotos Gerd Eikemper